

Werk

Titel: Französische Etymologien

Autor: Suchier, H.

Ort: Halle

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log70

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

der Bedeutung Argwohn, Verdacht und Hochachtung überliefert ist und in jedem lateinischen Wörterbuch steht; zum prov. *sospesiso* vergleiche man *leisso*, *faisso*. Frz. *souspeçon* könnte allerdings von *suspicionem* kommen: *i* wäre regelrecht ausgefallen und ein euphonisches *e* eingetreten, wie in *hameçon*. Aber mit Rücksicht auf das provenzalische, das port. *sospeição*, das ital. *suspezione* (ein Beispiel bei D'Ancona und Comparetti *Le Antiche Rime Volgari* I 392), ferner das ital. *sospetto* und das span. *sospecha*, die ebenfalls auf ein Thema *suspect-* hinweisen, wird man kein Bedenken tragen auch das französische Wort von *suspectio* abzuleiten, das zu *souspeçon* wurde wie *lectionem* zu *leçon*.

afrz. *norriçon*.

Das afrz. weibl. Substantiv. *norriçon* soll nach Diez Gram. II³ 345 von *nutritio* kommen. Dieses Etymon bietet jedoch lautliche Schwierigkeiten. Man erwartet Ausfall des *i* und Einschlebung eines euphonischen *e*, wie in afrz. *larrecin*, *norreture*, *porreture*. *Norreçon* ist jedoch selten, *norriçon* die durchaus übliche Form. Sollte sich dagegen das *i* gehalten haben, wie in *trahison*, wie das *a* in *venaison*, *oraison*, so erwartet man *norison* mit weichem *s* (Deminutivformen wie *hérisson*, *écusson*, *limaçon* gehören nicht hierher und bedürfen einer besonderen Erklärung). Den lautlichen Anforderungen scheint *nutricatio* zu genügen. Nach dem Gesetz über den Ausfall nachtoniger Vokale (vgl. Romania VII 433) wurde, wie aus *adraciónäre araisniers* so aus *nutricationem nutritjon*, das *norriçon* ergab, wie *frictionem friçon*. In *beneçon* (*benédictionem*) und *maleçon* (*maledictionem*) wurde *i* durch die Konsonantengruppe *ctj* gestützt; vor dem Ausfall des *d* hätte man gar *bendctjonem* erhalten. Auch das Darmestetersche Gesetz über den Nicht-Ausfall des vortönigen *a* ist nicht entscheidend gegen das vorgebrachte Etymon, da jenes Gesetz erst noch einer genaueren Formulierung bedarf (cfr. *mirabilia* = *merveille*). Was ital. *nutrizione*, span. *nutricion* betrifft, so brauchen sie mit dem französischen Worte nicht identisch zu sein. Haben doch auch das Ital. und Span. *nutrice* und *nutriz* von *nutrix*, während frz. *nourrice*, gleichwie prov. *noyrissa*, von *nutricia* kommt (vgl. das lat. Lexicon) — nicht, wie Scheler und Brachet angeben, von *nutricem*, woraus frz. *nourriz*, *nourris* geworden wäre.

A. HORNING.

5. Französische Etymologien.

1. *évanouir*.

Diez sagt mit Recht im E. W. 2, 289, daß *évanouir* aus dem alten *espanir* hergestellt worden ist nach dem Beispiel von *évanouir* neben *évanir*. Wir dürfen daher *évanouir* mit Pauls Ausdruck eine

Proportionsbildung nennen, die um so mehr für sicher gelten darf, als sie in historischer Zeit entstanden ist (Littrés ältester Beleg gehört dem 14. Jahrh.) und als ihr die übrigen Glieder der Proportion nachweislich vorausgingen. Damit ist freilich die Erklärung nur verschoben, und wir müssen aufs Neue fragen, woher das *ou* in *evanuir* sich ableitet. Auch hierauf giebt Diez eine Antwort. Er sagt (E. W. 2, 298): Es trennt sich von dem italienischen Worte durch eingeschobenes *ou*, wiewohl auch prov., afrz. *evanuir* = ital. *invanire* vorhanden ist. Hier hat merkwürdiger Weise, wie Gachet und Tobler erkannt haben, die lat. Form des Perfekts *evanui* über die des ganzen Verbums entschieden, und dieser Vorgang hat sich im veralteten *engenouir* von *ingignere* wiederholt.

Was Diez hier sagt, ist vollkommen zutreffend. Man sieht sich jedoch immer noch nach einer Ursache um, welche die Sprache veranlafte, bei diesem Verbum eine so eigentümliche Umgestaltung vorzunehmen, welche dasselbe der gewöhnlichen Abwandlung der Perfecta auf *-ui* entzogen hat. Ich glaube diese Ursache in folgender Erwägung gefunden zu haben.

Das romanisch sprechende Volk hörte im Gottesdienst den Geistlichen lateinisch lesen und singen. Die bei feierlichen Gelegenheiten wiederkehrenden lateinischen Worte blieben im Gedächtnis haften und konnten daher von dem Volk auch in die romanische Rede aufgenommen werden. Dieses ist mit einigen Perfektformen geschehen, zu denen *evanuit* gehört.

Am bekanntesten ist wohl von diesen Formen *surrexit* oder *resurrexit*, das sich bei Diez Gr. 2, 248 und Burguy I, 355 belegt und in Ben. Chr. 24149, in Guill. le Clerc Joies N. D. 1146, in Aiol 1550 gebraucht findet. Wie alle mehrsilbigen Perfecta auf *-it* mußten auch die Formen (*re*)*surrexit* das auslautende *t* einbüßen. Dieses *surrexit* stammt aus der im Officium des Osters Tages gesungenen Stelle des Evangeliums, wo der Engel den Frauen, die Christi Leiche salben wollen und das Grab leer finden, sagt: *Surrexit* (Matth. 28, 6 Marc. 16, 6 Luc. 24, 6). Die Form *resurrexit* wird aus dem Credo stammen. Ursprünglich besaß das Romanische nur die Form der 3. Sg. Perf. und hat erst später aus ihr auch eine 2. Sg. (schon Rol. 2385) und ein Part. gebildet, welches Diez und Gachet belegen (es steht auch Mousket 10818, während mir eine in Ben. Chr. 24252 angewandte Form nicht deutlich ist). Ich weiß nicht, ob auch der Infinitiv *surrexir* vorkommt; er würde nicht auffallender als die eben erwähnten Formen sein.

Wie *surrexit*, so war auch *evanuit* ursprünglich eine isolierte Form der 3. Sg. Perfecti. Man liest sie z. B. in einer von Joly herausgegebenen Vie de sainte Marguerite S. 112 V. 460: *Quant li angles li ot ce dit, De devant le s'evanuit*. Die Umgestaltung von *evanuit* in *esvanuit* lag so nahe, daß sie kaum zu vermeiden war, zumal ein Altromanisches *esvanir* von Alters her existierte. *esvanir*, das Diez nicht belegt, findet sich z. B. Tobias 1341, auch bei Littré und Raynouard. Die Form *evanuit* stammt aus dem Gang

nach Emmaus, wo Christus nachdem die Jünger ihn erkannt haben, verschwindet (*et ipse evanuit* Luc. 24, 31). Man muß die Form schon frühe ins Romanische aufgenommen haben, da sie auch dem Provenzalischen bekannt ist und da schon der provenzalische Boëtius aus ihr ein Participium hergestellt hat (*Tant a Boëcis lo vis esvanuit* 202). Das Präsens *esvanuist* findet sich wiederholt bei Walthier von Arras (Heraclius V. 179. S. 332. V. 6184), und auch der Infinitiv ist im Altfranzösischen und Provenzalischen nicht selten.

Eine dritte Form des gleichen Ursprungs ist *genuit*, das zuerst im Alexanderbruchstück V. 45 erscheint (*Dun Alexandre genuit*). In jüngeren Texten ist die Form *engenuit* häufiger, z. B. in den Pred. Bernh. S. 528, in Floire et Blanceflor S. 1. Sie ist Participium in den Pred. Bernh. S. 531, im Cambr. Ps. S. 286, in den Lothingern (citirt von Fleck, Der betonte Vocalismus u. s. w. S. 22). Von beiden Gebrauchsweisen handelt Tobler, Darstellung der lateinischen Conjugation und ihrer romanischen Gest. S. 40—1. Dieses *genuit* stammt aus der Geschlechtsreihe, welche das Matthäusevangelium eröffnet und jede neue Generation mit einem neuen *genuit* bezeichnet.

Die Worte (*re*)*surrexit*, *evanuit*, (*en*)*genuit* sind daher Lehnworte nicht in dem gewöhnlichen Sinne, in welchen man als Lehnworte diejenigen zu bezeichnen pflegt, die in das bereits in der Entwicklung begriffene Romanisch aus dem Lateinischen übergingen und dabei ihre lateinische Endung abstreifen, sondern Lehnworte in ihrer Totalität, Lehnformen, die sich ihrer Endung nach zu den gewöhnlichen französischen Formen lateinische Perfecta auf *-sit* und *-uit* verhalten, wie *raison* zu *incarnacion* dem Suffixe nach und *sou* zu *solide* nach ihrer Wurzel.¹

2. *Juif*.

Der Fall, daß zwei Worte einander gegenseitig beeinflussen, ist in der Sprachgeschichte nicht so häufig, daß nicht ein derartiges Beispiel Erwähnung verdiente. Ein solches liegt vor in der Entwicklung der Form *Juif*, afrz. *Juif*.

In der francischen Mundart lautete das lat. Judaeum zunächst *Juiu*. Die Form findet sich im Reime gebraucht von dem an Franciens Grenze heimischen Garnier von Pont-Sainte-Maxence (denn so ist zu lesen V. 752. 5756. In einem Citat bei Littré steht *Giwui*). Dieses *Juiu* steht parallel den Formen *Mathiu* Mathaeum, *ciu* caecum, *Griu* Graecum (Computus S. 75).

Ein dem lat. Judaeum entsprechendes Femininum hat die französische Sprache in litterarischer Zeit nie besessen; wohl aber eine Neubildung aus dem Masculinum: *Juive* (*Juive*). Ebenso

¹ *Manuit* gehört nicht hierher, da es mit *manut* wechselt und folglich wie *morut*, *valut* zu beurteilen ist vgl. Ztschr. II 256.